

dam Vinon gelaufen, um den geänderten Sturmhut zu holen; wir haben demnach Grund zu glauben, daß dieselbe, statt des zwecklosen Widerstandes, um Pardon bitten und der starke, eifrige Teufel Gnade für Recht ergehen lassen werde.

Zu ebener Erde saß indes, unter diesem anmuthigen Wahlplaze, der junge Landwirth, Herr Erasmus Hornvogel, bei der bedrängten Julie, die ihres Vaters Unchre mit zwei aufgeopfertem Dritttheilen des verkrümmerten Erbtheiles bedeckt hatte. Auch er sprach sich jetzt, auf einen erhaltenen Wink von Gudings Gretchen, persönlich als ihr Freier aus, lehnte jedoch, was bereits mittelbar geschah, die Anmuthung, sich in einen Vogel von Horneck verwandeln zu lassen, so ehrerbietig als entschlossen ab und ward deshalb, statt des gehofften, hingebenden Jawortes, mit gemessener Kälte um das Gestatten fernerer Bedenkzeit ersucht. Erasmus ging verblüfft und geärgert und begegnete auf der Treppe, ohne sein Ahnen, einem Brautpaare, das aus der Kirche zurückkam, wo es sich, um die werthen Angehörigen und Freunde zu überraschen, so eben in der Stille trauen ließ, dem verehrlichen Polizeimeister nämlich und seiner liebenswerthen Margarethe Guding, welcher es nun, als sie der Gatte nach dem Segenspruch umsang, zum ersten Male wieder, doch nicht kalt, sondern brühwarm, am Rückgrad hinab lief. Nicht etwa als bedenkliche Folge des weiland gehobenen Wäschkorbes, sondern als eine Schwingung des Nervenreizes, welchen Andacht, Nührung, Lust und Liebe zu dem heiligen Ehestande und dem willkommenen Ehegatten veranlaßten.

Doctor Guldentraut saß während dem, weich aber bekümmert, im Divan der verewigten Nina neben Agathe, die ihn, des Schnupfenfiebers wegen, rufen ließ, daß die kleine Natalie während der Nacht anfocht und schrieb ein Rezept, das gar kein Ende nehmen wollte — er bot es jener endlich dar. — Agathe faßte den langen Salm, am Schlusse desselben, in die Augen und laß nun, bis zur Stirn' erröthend, einen förmlichen Liebe- und Heirath-Antrag. — Was meinen Sie, Theuerste! rief er, als die Jungfrau in ihrem Bedrängnisse noch immer das Blatt vorhielt und nicht aufzuschauen wagte: Zwar sagt der Pater Abraham, ein weiland kaiserlicher Hosprediger und Lebensphilosoph:

„O, Ihr Eheleut! Euer Stand ist fast ähnlich einem Degen, dessen Anfang — bekanntlich das Gefäß — blank und schön vergoldet erscheint; das übrige

aber, nämlich die Klinge, ist nur zum Stechen, Hauen und Verwunden da; voller Wehetage, Weheflage, Weheplage und so weiter.“ Wir aber kennen und schätzen ja einander seit mehr als zehn Sommern, wir ziehen künftig nicht von Leder, sondern halten uns an das schöne Gefäß.

Agathe brach jetzt, theils aus Nührung und Betroffenheit, theils um Zeit zur Antwort zu gewinnen, in Thränen aus — sie dachte: Hübsch ist er nicht, aber wacker und frohsinnig — mehr als Tausende geeignet, ein unschönes, dreißigjähriges Mädchen zur geborgenen und geachteten Frau zu machen und von allen Steinen des Anstoßes ist eine röthliche Nase für unser Eine der geringste. Agathe ließ deshalb jetzt den empfundenen Dank für die ehrende Wahl und Gesinnung laut werden, sie stellte ihre guten, in dem Rezepte verherrlichten Eigenschaften, demüthig in Schattent, pries die selige Nina, deren letzter Wille sie mindestens der Scham überhebe, dem edeln Wähler eine leere Hand bieten zu müssen und bat schließlich, wie Julie Schärzlich, doch nur der Form wegen, um Bedenkzeit.

Der Freier funkelte jetzt, zu Folge dieser tröstlichen Reden und Geberden, wie das vergoldete Degengefäß des Pater Abrahams, er verwarf, kühn werdend, jenes Verlangen, schied endlich, geküßt und beglückt und verkündigte nun jedem Bekannten, an dem ihn der Weg vorüber führte, sein Glück in der Liebe. Freilich, dachte er nebenbei; könnte die treffliche Agathe, zur Noth, Julchens, Bärchens und Gretchens Mutter seyn, sie sieht auch, diesen gegenüber, wie ihre Mama aus, aber würden nicht alle Drei, als meine Weibchen, ebenfalls nur den Papa in mir sehn? — einen Stiefvater überdies, dem die Tochter, ohne das vierte Gebot offenbar zu verletzen, Schnippchen schlagen, Nasen drehen, Esel bohren kann. Sie würden, o, es leuchtet ein: zu lauter ehelichen — Weheflagen und Wehetage veranlassenden Haut- und Stichklingen werden; in Dir, Du Gleichartige! trage ich dagegen lebenslang nur einen unschuldigen, aber zierlichen Galanterie-Degen an der Seite, trage eine willkommene Mitgift zu Buche und die Versuchung wird Dich, menschlichem Ansehn nach, so wenig als Deinen Guldentraut ansechten.

Ferdinand Wesler lustwandelte an demselben Tage, welcher das schöne Gretchen zur Frau Hauptmannin und die gute Agathe zur Braut des wackern Arztes machte, unter wehmüthigen Erinnerungen zwischen